

Erika Cyprian, AGL-Vorsitzende in der Wickeldrahtfabrik im VEB Kabelwerk Oberspree, Berlin

## Alle ringen um den DSF-Titel

Mit erfolgreicher Bilanz 1974 können wir Kabelwerker seit Bestehen unserer Republik auf 300 Monate kontinuierliche Planerfüllung zurückblicken. Bei allem Stolz auf das Erreichte werden wir nie vergessen, daß es sowjetische Genossen und Spezialisten waren, die 1945 die Leitung unseres Werkes in die Hand nahmen und uns halfen, das zu 60 Prozent zerstörte Werk wieder aufzubauen. Sie waren es auch, die uns lehrten, den sozialistischen Wettbewerb so zu führen, daß die Übereinstimmung der gesellschaftlichen Erfordernisse mit den kollektiven und persönlichen Interessen zur Haupttriebkraft unserer sozialistischen Gesellschaft wurde.

Vor etwas mehr als einem Jahr hatte ich die Freude, mit einer Parteidelegation unseres Werkes Gast im Partnerbetrieb Moskabel zu sein.

Im besonderen Interesse unserer Delegation lag es, Neues von den sowjetischen Kabelwerkern zu erfahren. Das bot sich durch das gleichgelagerte Produktionsprofil und durch die Arbeit an Maschinen, die auch in unserem Werk eingesetzt sind, geradezu an. Wir informierten

uns über die Arbeit mit persönlich-schöpferischen Plänen, über die tägliche Auswertung des Wettbewerbs und über Arbeitserfahrungen, die wir auch bei uns anwenden. Für uns war es besonders interessant, festzustellen, wie erfolgreich die Moskauer Kabelwerker um die exakte Einhaltung der Qualitätskennziffern sowie um die produktive Nutzung des Arbeitszeitfonds ringen.

Unsere Delegation hat ihren Auftrag in Moskau gut genutzt, um soviel wie möglich aus den Erfahrungen der sowjetischen Genossen zu lernen. Für meine Arbeit als AGL-Vorsitzende war dieser Erfahrungsaustausch Anlaß, den sozialistischen Wettbewerb in der Wickeldrahtfabrik qualitativ weiterzuentwickeln, die Ziele noch konkreter und abrechenbarer zu gestalten. Die Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen ist bei uns heute die Hauptform der Wettbewerbsführung.

Als Ausdruck der Vertiefung unserer freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion haben wir erreicht, daß 1975 alle Kollektive unseres AGL-Bereiches um den Titel „Kollektiv der DSF“ ringen. Ich finde, daß auch hierin die Worte Lenins über den Wettbewerb als Triebkraft zur Entwicklung der Produktion, zur Mehrung des gesellschaftlichen Reichtums und zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten ihre praktische Bestätigung finden. Mit der gegenseitigen Delegation von Werkträgern über mehrere Wochen werden wir jetzt in eine neue Phase unserer Beziehungen treten. Das gegenseitige Kennenlernen der Arbeitsmethoden und des Lebens der Arbeiter wird dazu beitragen, unseren Bruderbund weiter zu festigen.

## Leserbriefe

### Unsere Freundschaft reicht weit zurück

Ich war Mitbegründer der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, die am 13. Juni 1947 als Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion ins Leben gerufen und im Juli 1949 umbenannt worden ist.

Während es in den ersten Jahren der Arbeit der Gesellschaft darauf ankam, die Erfahrungen der Sowjetunion beim sozialistischen Aufbau zu vermitteln, damit die Arbeiter lernten, die

Führung zu übernehmen, sind die Aufgaben heute viel umfassender.

Es war damals notwendig, neue Wege zu beschreiten, mit alten Überlieferungen — vor allem im Denken der Menschen — Schluß zu machen. Schrittweise entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis. Vor allem die Arbeiter hatten neue Beziehungen zu ihren Klassenbrüdern im Lande Lenins. Sowjetische Arbeits- und Neuerermethoden fanden bei uns

Eingang. Das hat entscheidend dazu beigetragen, daß unsere Wirtschaft einen raschen Aufschwung nehmen konnte. Genossen wie Adolf Hennecke stellten sich dabei an die Spitze. Ich war bei einer Begegnung Stachanows mit Adolf Hennecke zugegen. Solche Genossen zusammenzuführen, damit der Erfahrungsaustausch zustande kam und wir von den sowjetischen Bestarbeitern lernen konnten, war seinerzeit eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft.